



Bibliothekarische Fortbildung in Deutschland – ein struktureller Überblick

(Stand 22.11.2001)

1	Einleitung.....	2
2	Ausbildung - Fortbildung – Weiterbildung: eine kurze terminologische Abgrenzung...3	
3	Knappe Charakterisierung der Fortbildungssituation im Bibliotheksbereich in Deutschland.....	4
4	Wie ist bibliothekarische Fortbildung in Deutschland organisiert?.....	6
4.1	Anbieter	6
4.1.1	Übergreifende Einrichtungen der Bundesländer	6
4.1.2	Einzelne Bibliotheken.....	8
4.1.3	Fachhochschulen und Universitäten	10
4.1.4	Verbände.....	11
4.1.5	Andere nicht-kommerzielle Anbieter	12
4.1.6	Kommerzielle Anbieter	14
4.2	Informationen über Fortbildungsangebote.....	14
4.3	Rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen für die bibliothekarische Fortbildung – am Beispiel der Hochschulbibliotheken in NRW	15
5	Fortbildungsinhalte.....	17
5.1	Aktuelle Themen der bibliothekarischen Fortbildung	17
5.2	Zielgruppenspezifizierung der Fortbildungsangebote	18
6	Angebotsformen	20
6.1	Externe Seminare.....	20
6.1.1	Seminare für „begrenzte“ Zielgruppen.....	20

6.1.2	Offene Seminare.....	20
6.2	Interne Seminare.....	21
6.3	Online-Angebote.....	22
6.4	Seminarbegleitende Maßnahmen.....	24
7	Zusammenfassende Einschätzung und offene Fragen	25
8	Literatur	27
9	Abkürzungen und Erläuterungen.....	28

1 Einleitung

Fortbildung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Bibliotheken, dies ist ein weltweites Thema – und es verbindet damit auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bibliotheken Vietnams und Deutschlands. Die Gründe für die Notwendigkeit von Fortbildung sind offenkundig: Es gilt mit den methodischen und technischen Entwicklungen in unserem Arbeitsgebiet Schritt zu halten, um auch neue Aufgaben in den Bibliotheken zum Wohle unserer Kunden bewältigen zu können.

Die Direktorin der Universitätsbibliothek (UB) Dortmund, Marlene Nagelsmeier-Linke, hat die Notwendigkeit von Fortbildung einmal in einem Vortrag mit dem folgenden Bild dargestellt: das Bild vom Holzfäller mit der stumpfen Axt - inzwischen vielleicht schon bekannt unter dem Titel "Dortmunder Holzfäller-Modell":

"Sie sollten einmal Ihre Axt schärfen, die ist nämlich stumpf", sagte der Wanderer zum Holzfäller.

"Das kann ich leider nicht", erwiderte dieser, "ich habe keine Zeit, ich muß nämlich Bäume fällen."

Offen für Fortbildung zu sein ist eine Notwendigkeit und gleichzeitig ein Ausdruck von Qualitätsbewusstsein und Qualitätsbedürfnis. Es bedeutet die Bereitschaft, die Kenntnisse aus der Ausbildung und die eigenen beruflichen Erfahrungen in eine synergetische Verbindung mit dem Spezialwissen und der speziellen Erfahrung von anderen zu bringen, um so auf neue Entwicklungen im Berufsfeld reagieren zu können. Dies kann gezielt im Hinblick auf ein aktuelles Thema oder eine aktuelle Aufgabenstellung erfolgen. Fortbildung kann aber auch bedeuten, regelmäßig zu einem Thema mit anderen Kolleginnen und Kollegen zu diskutieren, sich über konkrete Erfahrungen auszutauschen und so von den Erfahrungen anderer zu profitieren, d. h. faktisch seine eigenen Kunden von diesen Erfahrungen profitieren zu lassen. Und dies sollte unser eigentliches Interesse sein.

In diesem Sinne versucht der Bericht über die Situation der bibliothekarischen Fortbildung in Deutschland die Kolleginnen und Kollegen in Vietnam an unseren Erfahrungen teilhaben zu lassen, Ideen und Überlegungen anzubieten und darüber eine Diskussion anzuregen. Welche dieser Erfahrungen in Vietnam nutzbar sein werden, kann nur in der Diskussion in Vietnam entschieden werden. Goethe Institut Inter Nationes und der Autor wünschen sich, dass möglichst viele der hier gesammelten Erfahrungen und Ideen für die Kolleginnen und Kollegen in Vietnam eine Hilfe sein werden.

Und umgekehrt hofft der Autor, viele Anregungen für die deutschen Diskussionen aus Vietnam mitbringen zu können.¹

2 Ausbildung - Fortbildung – Weiterbildung: eine kurze terminologische Abgrenzung

„Im allgemeinen Sprachgebrauch wird grundsätzlich unterschieden zwischen Ausbildung, Weiterbildung und Fortbildung. Beim Begriff **Ausbildung** gibt es klar umrissene Festlegungen: Ausbildung im wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliothekswesen hat immer einen fachlichen Abschluss in Form einer Prüfung als Ziel, sie wird durchgeführt von gesetzlich dafür vorgesehenen Institutionen, sie ist geregelt für den Beamten- und den Angestelltenbereich; entsprechend sind die Berufe in den Beamtenlaufbahnen und in den Tarifverträgen für die Angestellten verankert.“²

Weiterbildung und Fortbildung werden z.T. synonym verwendet. „Die **innerbetriebliche Fortbildung** wird unter dem Begriff der beruflichen Fortbildung subsumiert. Berufliche Fortbildung wird im Berufsbildungsgesetz (BbiG; hier § 1, 3) definiert: 'Die berufliche Fortbildung soll es ermöglichen, die beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten zu erhalten, zu erweitern, der technischen Entwicklung anzupassen oder beruflich aufzusteigen.'

Sie umfasst Veranstaltungen aller Art, oft mit Abschlussprüfungen und / oder Teilnahmebescheinigungen, die Bestandteil der Personalakte werden können. Grundlage dafür sind im Öffentlichen Dienst die Regelungen in den Beamtengesetzen, aber auch in Tarifverträgen und in örtlichen Dienst- und Betriebsvereinbarungen oder den länderspezifischen Arbeitnehmerweiterbildungsgesetzen. Diese Veranstaltungen sind in aller Regel extern. (...)

Die innerbetriebliche Fortbildung bewegt sich also im großen Rahmen der beruflichen Weiterbildung, irgendwo zwischen Pflichtaufgabe des Dienstherrn für Beamtinnen und Beamten, Verpflichtung der Beamtinnen und Beamten selbst, zwischen tariflichen Regelungen und häufig auch freiwilligen Leistungen im Angestelltenbereich.“ (Jedwabski 1996, S. 93f).

Heute sieht der Autor dieses Berichts weitere Angebotsformen von Fortbildung als nur die innerbetriebliche Variante. Die Fortbildungsangebote regionaler und überregionale Anbieter sowie Online-basierte Fortbildung gewinnen weiter an Bedeutung. Bei den Online-Angeboten spielt die Frage des Ortes und der Nutzungszeit nur noch eine geringe Rolle. Andere Aspekte wie die technische Ausstattung sowie Medienkompetenz werden zur Voraussetzung für eine Teilnahme an Fortbildung.

Weiterbildung im Sinne der Kombination von zwei Ausbildungen, bei der die zweite ein thematisch neues Element bedeutet, gibt es im bibliothekarischen Bereich durch thematische Spezialisierung z. B. zum „Musikbibliothekar“ an der FH Stuttgart. Eine informationsmethodische Weiterbildung stellen die Master-Studienangebote an der FH Köln

¹ Davon würden dann wiederum jene profitieren, die den Autor mit Einschätzungen und Erfahrungsberichten bei der Vorbereitung dieses Beitrags unterstützten. Namentlich genannt seien hier Barbara Jedwabski (Gruppe Fortbildung an der UB Dortmund), Ute Schäfer (Gruppe „Fortbildung und Qualifizierung“ des HBZ NRW), Ute Krauss-Leichert (FH Hamburg) und Michael Möbius (FH Düsseldorf), denen ich allen auch auf diesem Wege ausdrücklich für ihre Unterstützung danke!

² Dieser und die folgenden Absätze in diesem Abschnitt sind Zitate bzw. bearbeitete Zitate aus dem Beitrag von Jedwabski 1996, S. 93f.

sowie an der FH Stuttgart dar. Ohne einen international anerkannten Studienabschluss bietet ähnliches auch die Humboldt-Universität Berlin sowie bislang das Referendariat (für den höheren Bibliotheksdienst) als Zugangsvoraussetzung für die Beamtenlaufbahn.³

3 Knappe Charakterisierung der Fortbildungssituation im Bibliotheksbereich in Deutschland

Charakteristisch für die Fortbildungssituation im Bibliotheksbereich in Deutschland ist die Heterogenität der Strukturen und Angebote. Sie ist begründet in der kulturpolitischen Zuständigkeit der Bundesländer und wird wesentlich beeinflusst von deren finanzieller Situation. Die Trägerorganisationen bibliothekarischer Fortbildung sind mehrheitlich auf der regionalen Ebene zu finden, woraus sich häufig eine Konzentration auf die aktuellen Frage- und Problemstellungen der zahlenmäßig größten Gruppe von kleinen und mittelgroßen Bibliotheken ergibt. Dort wo Fortbildungsveranstaltungen auf Länderebene angeboten werden, sind diese auch Themen der Entwicklung und Struktur von einzelnen Bereichen des Bibliothekswesens oder einzelner Personengruppen darin gewidmet. Inhaltlich und personell getragen wird bibliothekarische Fortbildung in Deutschland normalerweise aufgrund der kulturpolitischen Zuständigkeit durch von den Ländern finanzierte Organisationseinheiten. Dadurch sind die meisten Fortbildungsangebote faktisch direkt oder indirekt aus öffentlichen Mitteln subventioniert. Nur so ist die Mehrheit der Klientel erreichbar, also die Mehrheit der Bibliotheken und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Private Fortbildungsanbieter im Bibliotheksbereich spielen bislang so gut wie keine Rolle.

Online-Angebote werden allerdings vermehrt auch von "Privaten" außerhalb der Bibliothekswelt angeboten, wobei dann die Verbindung zum Bereich Bibliotheken durch die Einbeziehung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren als Dozenten erfolgt.⁴

Die regionalen Unterschiede bei den Angeboten, zumeist begründet in der unterschiedlichen finanziellen Lage und Leistungsfähigkeit der Länder, bewirken eine weitere Know-how-Differenzierung in den Bibliotheksregionen, die die Wettbewerbssituation der Bibliotheken beeinflusst.

Die Fortbildungsangebote sind nur sehr begrenzt gekoppelt oder sonst wie gebunden an die Studienangebote in den bibliothekarischen Ausbildungseinrichtungen der Fachhochschulen sowie der Humboldt-Universität in Berlin.

Exkurs: Ein Kurzüberblick zum deutschen Bibliothekswesen

Es wäre vermessen, hier einen wirklichen Überblick über das deutsche Bibliothekswesen bieten zu wollen. Aus vietnamesischer Perspektive sind für das bessere Verständnis der nachfolgenden Aussagen aber zumindest einige wenige, tabellarisch dargestellte Daten und Strukturhinweise wichtig.

Das deutsche Bibliothekswesen ist in seinem Selbstverständnis charakterisiert durch die zwei großen sog. Sparten: das öffentliche und das wissenschaftliche Bibliothekswesen. Die

³ Vgl. für weitere Details: FH Stuttgart: www.hdm-stuttgart.de; FH Köln: www.fbi.fh-koeln.de; HU Berlin www.ib.hu-berlin.de.

⁴ Zum Beispiel Bibweb, akademie.de, lernenimInternet.de.

beiden Bereiche unterscheiden sich traditionell in Aspekten, die hier nur sehr grob und ein wenig überspitzt dargestellt werden können. Bei den wissenschaftlichen Bibliotheken subsummiert wird hierbei insbesondere die große Gruppe der Spezialbibliotheken, die organisatorisch und funktional sehr ausdifferenziert ist. Ebenfalls nicht weiter betrachtet wird das konfessionell basierte Bibliothekswesen, insbesondere das sog. Katholische Büchereiwesen.

Betrachtungsaspekt	Wissenschaftliche (Spezial-)Bibliotheken (WB)	Öffentliche Bibliotheken (ÖB)
Beispiele	Hochschul- und Landesbibliotheken; Bibl. von (Hochschul)Instituten, Forschungseinrichtungen <i>Spezialfälle:</i> Firmenbibliotheken	Stadtbibliotheken / -büchereien
Zielgruppe / Kunden	Wissenschaftler und Studierende der Hochschulen; Mitarbeiter der jeweiligen Firmen und Forschungseinrichtungen	Bürger der Städte und Gemeinden
Träger / Finanzier	Hochschulen bzw. die sie finanzierenden Länder; Forschungseinrichtungen; Firmen	Städte und Gemeinden
Absicherung	Bedingt in den jeweiligen Landes(hochschul)gesetzen bzw. Bedarf der Firmen und Forschungseinrichtungen	keine gesetzliche Absicherung; freiwillige öffentliche Aufgabe der Stadt / Gemeinde für ihre Bürger
Bestandsaufbau	Wissenschaftliche Fachliteratur für die aktuelle Forschung bzw. zur dauerhaften Archivierung	Für die aktuelle Nachfrage wissenschaftliche Literatur, Literatur für Fort- und Weiterbildung, Belletristik
Anzahl ⁵	2.077 davon ca. 260 Hochschulbibliotheken	12.134 davon 8.236 ohne hauptamtliches Personal
Personal	19.037 Stellen	12.961 Stellen
Entleihungen	Ca. 76 Mio Medieneinheiten	Ca. 325 Mio. Medieneinheiten
Ausgaben	1,323 Milliarden DM	1,550 Milliarden DM

Weitere Links zum deutschen Bibliothekswesen werden unter www.dbi-berlin.de/bib_wes/bib_wes.htm angeboten.

⁵ Diese und die Zahlen der nachfolgenden Rubriken von 1998 lt. Deutsche Bibliotheksstatistik vgl.: www.dbi-berlin.de/bib_wes/zdf/st/st_all.htm.

Methodisch haben sich die beiden großen Gruppen der wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken in den letzten Jahren stark aufeinander zu bewegt. Eine Konsequenz daraus ist das Ende der spartenorientierten Ausbildung an fast allen bibliothekarischen Ausbildungsstätten in Deutschland.

Gemeinsam ist allen Bibliotheken in Deutschland, dass sie unter einem großen Kostendruck stehen, der sie zu Einsparungen im Bereich des Bestandsaufbaus und zum Teil auch beim Personal zwingt. Eine Konsequenz ist auch die Erhebung von Entgelten für Dienstleistungen sowie deren vermehrte Vermarktung. Auf diese Weise wird ein Kostendeckungsbeitrag angestrebt, der die finanziell prekäre Situation der Bibliotheken allerdings nur sehr begrenzt dämpft.

4 Wie ist bibliothekarische Fortbildung in Deutschland organisiert?

4.1 Anbieter

4.1.1 Übergreifende Einrichtungen der Bundesländer

In den Bundesländern kommen strukturell jeweils zwei Ebenen für bibliothekarische Fortbildung in Betracht, die sich in den letzten Jahren allmählich von der bisherigen Spartenorientierung nach Öffentlichen Bibliotheken (ÖB) und Wissenschaftlichen Bibliotheken (WB) lösen und zunehmend Gemeinsamkeiten erschließen.

Auf der regionalen Ebene sind die **Staatlichen Fachstellen/Beratungsstellen für Öffentliche Bibliotheken** als Anbieter und Organisatoren aktiv. Sie sind normalerweise organisatorische Untergliederungen der Landesverwaltung. In Nordrhein-Westfalen (NRW), dem bevölkerungsstärksten Bundesland sind sie z.B. dem Kultusministerium (Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport; www.mswks.nrw.de/) nachgeordnet und damit Teil der Verwaltung der sog. Regierungspräsidien. In anderen Bundesländern weichen die Regelungen hiervon zum Teil ab.

Auftrag der Staatlichen Fachstellen ist es, insbesondere Kreis- und Mittelstadtbibliotheken in ihren Aufgaben zu unterstützen und zu beraten. In diesem Zusammenhang werden dann regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen (zumeist 10-40 pro Fachstelle und Jahr) organisiert. Diese haben einen begrenzten regionalen Einzugsbereich. Rein zahlenmäßig machen sie die meisten Fortbildungsveranstaltungen aus. Es sind dies sehr praktische und auf die Lösung aktueller Aufgabenstellungen ausgerichtete Angebote. Für ein typisches derartiges Fortbildungsprogramm sei auf das der Büchereizentrale Lüneburg verwiesen, das unter bz-lueneburg.de/Pages/angebot/fortbild.htm transparent gemacht wird. Dort werden jährlich ca. 40 ein- oder mehrtägige Seminare „zu grundlegenden und aktuellen Fragen der Bibliotheksarbeit angeboten, die in der Regel kostenlos sind.“ (ebd.)

In den von den Fachstellen organisierten **Kreisbibliothekskonferenzen**, das sind z.B. in NRW auf Kreisebene für jeweils 10-30 Bibliotheken organisierte regelmäßige Treffen, findet ein wesentlicher Teil des Informationsaustausches unter den Bibliotheken statt. Dies gilt sowohl für Informationen über Fördermöglichkeiten seitens der Ministerien, über Aktivitäten der Verbände als auch über mögliche gemeinsame Projekte der Bibliotheken. Im

Mittelpunkt steht jedoch der Erfahrungsaustausch zwischen diesen Bibliotheken und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Auf **Länderebene** wird von den staatlichen Stellen normalerweise auch eine Institution beauftragt, überregional Fortbildungsangebote zu realisieren. **Je nach Bundesland gibt es dafür unterschiedliche Ansprechpartner**, die hiermit beauftragt wurden oder faktisch diese Funktion übernommen haben. Nachfolgend eine inoffizielle Liste hierzu:

Bundesland	Mit bibliothekarischer Fortbildung auf Landesebene beauftragte Stelle
Baden-Württemberg	FH Stuttgart – Hochschule der Medien
Bayern	Bayerische Bibliotheksschule in der Bayerischen Staatsbibliothek
Berlin	FU Berlin, Referat für Weiterbildung
Brandenburg	Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken im Land Brandenburg
Bremen	Senatskommission für das Personalwesen
Hamburg	Fachhochschule Hamburg, Weiterbildungszentrum WINQ
Hessen	Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/Main, Fachhochschule für Bibliothekswesen
Mecklenburg-Vorpommern	Landesverbände der Berufsverbände
Niedersachsen	Niedersächsische Landesbibliothek, Niedersächsische Bibliotheksschule in landesweiter Kooperation mit den Fachstellen
Nordrhein-Westfalen	Hochschulbibliothekszentrum Köln (HBZ) Gruppe Fortbildung und Qualifizierung
Rheinland-Pfalz	Landesbüchereistelle Rheinland-Pfalz; neuerdings Kooperation mit dem HBZ
Saarland	Staatliches Büchereiamt für das Saarland
Sachsen	Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH), Fachbereich Buch und Museum und Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sachsen-Anhalt	Öffentliche Bibliotheken: Fachstellen; Wissenschaftliche Bibliotheken: Arbeitsgruppe des Beirates der wiss. Bibliotheken in Zusammenarbeit mit den Verbänden
Schleswig-Holstein	Arbeitsgemeinschaft bibliothekarischer Verbände Schleswig-Holsteins UND Büchereizentrale Schleswig-Holstein des Büchereivereins Schleswig-Holstein e.V.
Thüringen	Landesverbände der Berufsverbände, Fachstellen für Öffentliche Bibliotheken

Die Beauftragung erfolgt zumeist unter Bezugnahme auf schon vorhandene, vom Land ohnehin finanzierte bibliothekarische Strukturen wie z. B. der Bayerischen Staatsbibliothek in München, dem Hochschulbibliothekszentrum in Köln, der Stadt- und Universitätsbibliothek in Frankfurt oder anderen.⁶

Die Zielgruppen dieser Aktivitäten differieren je nach Auftrag, tendenziell sind die Fortbildungsveranstaltungen jedoch meist – sofern nicht speziell erwähnt – für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken offen. Allerdings werden u.U. unterschiedliche Preise für die Teilnahme an den Veranstaltungen erhoben, da bei Beschäftigten von Einrichtungen des „eigenen“ Bundeslandes eine subventionierte Teilnahme ermöglicht wird. Die Subvention kann bis zu 100% betragen.

4.1.2 Einzelne Bibliotheken

Unabhängig von einem Landesauftrag realisieren einzelne Bibliotheken bei entsprechendem Stellenwert des Themas in der Bibliothek sowie unter der Voraussetzung entsprechender personeller Möglichkeiten auch (haus-)eigene Fortbildungsveranstaltungen. Diese sind dann zumeist auf einen aktuellen und speziellen Bedarf vor Ort ausgerichtet und bedeuten vorzugsweise den Versuch, aktuelle Bedarfssituationen zu befriedigen. Häufig entstehen diese im Zusammenhang mit der Einführung eines neuen EDV-Verfahrens auf der lokalen oder überregionalen Ebene (z. B. im Verbund).

Positive Ausnahmen hiervon sind die Angebote einzelner Bibliotheken, die sich durch eigene Fortbildungsabteilungen hervorgetan haben. Diese sind – soweit sich dies rekonstruieren lässt – oft im besonderen Engagement der bibliotheksinternen Fortbildungsbeauftragten oder der Direktorinnen und Direktoren begründet.⁷

DAS bundesdeutsche Vorzeigebispiel in diesem Bereich ist die UB Dortmund mit ihrer speziellen Abteilung „Fort- und Weiterbildung“ (www.ub.uni-dortmund.de/FoBi/fobi_hom.htm), in der drei Mitarbeiterinnen tätig sind. In ihrem 1995

⁶ In Bayern und Hessen ist diese Aufgabe bislang explizit in der Satzung der Ausbildungsstätten verankert.

⁷ Weitere Beispiele außer dem ausführlicher vorgestellten der UB Dortmund sind u.a. SUB Hamburg, StUB Frankfurt oder die UB Halle

formulierten Konzept (www.ub.uni-dortmund.de/FoBi/konz_ub.htm)⁸ ist die Aufgabenstellung im ersten Punkt wie folgt umrissen:

„Die Universitätsbibliothek plant und fördert die berufliche Fort- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen als Gesamtaufgabe.“⁹

Im weiteren Verlauf wird im genannten Konzept diese Aufgabe wie folgt konkretisiert:

„Der Stellenwert der beruflichen Fort- und Weiterbildung im Berufsleben steigt ständig. Diese Entwicklung ist in den Bibliotheken nicht zuletzt dem Einsatz neuer Techniken und den vielfältigen neuen Anforderungen an ihr Dienstleistungsangebot zuzuschreiben. Dies erfordert berufslebenslanges Lernen. Die Lernprozesse und die Zeit, die dafür aufgewendet werden muß, gehören gleichrangig zu den sonst üblichen Dienstaufgaben. (...)“

Eine AG Fortbildung legt die grundsätzlichen Ziele für die beruflichen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen eines jeden Jahres nach entsprechender Auswertung der im Vorjahr durchgeführten Maßnahmen und der zu erwartenden Entwicklung innerhalb der Bibliothek fest. Die Konzeption, Organisation, Koordination und ggf. Umsetzung der verschiedenen Maßnahmen erfolgt durch die Fort- und Weiterbildungsstelle in der Bibliothek.

Für neue Aufgaben in einzelnen Abteilungen der Bibliothek werden gezielt systematische Weiterbildungsmaßnahmen für die Abteilung und/oder die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen organisiert und durchgeführt.“ (ebd.)

Entsprechend sind die Mitarbeiterinnen dieser Stelle damit beschäftigt, aus der Beobachtung von

- bibliothekarische Entwicklungen
- gesellschaftliche Trends
- Entwicklungen im IT-Bereich
- neues im Aus- und Fortbildungsbereich

jene Aspekte zu ermitteln, die für die Bibliothek der UB Dortmund relevant sind. Dies geschieht durch

- **Standardkurse** (Grund- und Vertiefungskurse) im Frühjahr und Herbst,
- eine regelmäßige **Info-Reihe** an einem festgelegten Wochentag mit dem Schwerpunkt **„Zukünftige Entwicklungen“** sowie
- ein Angebot von **Kursen zu aktuellen Themen**.

In allen Kursen wird Wert auf den Bezug zum Bibliotheksalltag gelegt. Dies geschieht durch möglichst konkrete Beispiele aus den Abteilungen.

Auf externe Fortbildungsangebote wird per Mail, Aushang und Programmauslage aufmerksam gemacht.

Externe und interne Fortbildung in der Universitätsbibliothek Dortmund hieß ausgedrückt in Zahlen (von 1997¹⁰):

⁸ Für eine aktuellere Darstellung vergleiche das Leitbild der UB Dortmund unter www.ub.uni-dortmund.de/organisatorisches/leitbild.html

⁹ Dieses sowie die nachfolgenden Zitate stammen aus www.ub.uni-dortmund.de/FoBi/konz_ub.htm.

„4872,5 h Fortbildung
davon 3064 h UB-interne Fortbildung
+ 1040 h Beratung am Arbeitsplatz
= 1,8 % der Gesamtarbeitszeit.“ (Jedwabski / Nowak 1998)

Damit ist der Stellenwert der Fortbildungsaktivitäten für die UB Dortmund auch quantifiziert – und erscheint rein kalkulatorisch dennoch gering. In dieser Form und Quantität gibt es allerdings keine vergleichbaren Fortbildungsaktivitäten einzelner Hochschulbibliotheken dieser Größenordnung in Deutschland.

Die Fortbildungsaktivitäten der UB Dortmund haben allerdings nicht nur einen nach innen gerichteten Effekt: Auch die **imagefördernde Außenwirkung** einer solchen Schwerpunktsetzung ist nicht zu unterschätzen. So hat die UB Dortmund unter Bezugnahme auf die Notwendigkeit der Fortbildung insbesondere ihr Engagement zum Thema Internet zeitweilig stark ausgebaut, in dem Sie – alleine und mit wechselnden Partnern – die INETBIB-Tagung organisiert, die über Jahre der zentrale Treffpunkt aller am Thema „Internet in Bibliotheken“ interessierten Fachkollegen war (vgl. www.inetbib.de). Seit 1994 wird von ihr darüber hinaus DIE deutschsprachige Mailingliste zum Thema Internet in Bibliotheken, INETBIB, technisch und durch einen Listenverwalter betreut.¹¹

4.1.3 Fachhochschulen und Universitäten

Fachhochschulen und Universitäten, in denen Studienangebote für den Bibliotheksbereich bestehen, sind nicht automatisch Anbieter von entsprechenden Fortbildungsveranstaltungen. Die frühere Tradition, wonach dies als eine originäre Aufgabe dieser Einrichtungen betrachtet wurde, ist weitgehend aufgelöst. Faktisch werden von einzelnen Einrichtungen wie z. B. der Bayerischen Bibliotheksschule oder der Fachhochschule für Bibliothekswesen in Frankfurt noch solche Aufgaben übernommen, dies ist aber in der expliziten Übertragung dieser speziellen Fortbildungsaufgabe begründet.

Derartige organisatorischen Verbindungen werden auch mit dem Ziel realisiert, die in den Hochschulen vorhandene, staatlich finanzierte Infrastruktur (PC-Pools, spezielle Software) zu nutzen.

Im Gesamtangebot bibliothekarischer Fortbildungsangebote bildet lediglich das Angebot der Bayerischen Bibliotheksschule einen quantitativ relevanten Faktor. Die Aktivitäten der

¹⁰ Nach Auskunft von Frau Jedwabski ist der Anteil der Fortbildungszeit an der Gesamtarbeitszeit in den letzten Jahren ungefähr gleich geblieben. Er hat sich jedoch inhaltlich verlagert.

¹¹ „Die Diskussionsliste INETBIB - Internet in Bibliotheken - wurde im Mai 1994 an der Universitätsbibliothek Dortmund ins Leben gerufen. Sie sollte dazu dienen, das sich massiv erweiternde Internet auch in Bibliotheken zu nutzen. Mittlerweile gehört das Internet zum Alltag, aber dennoch ist es nicht "business as usual" sondern immer noch mit Hürden versehen. Diese Hürden zu überwinden, neue Techniken effizient einzusetzen, schnelle und effiziente Kommunikation zu ermöglichen, das ist auch heute noch das Ziel der Diskussionsliste, die mit ihren mehr als 3000 Mitgliedern und ca. 10 Mails pro Tag zu den größten Bibliothekslisten weltweit gehört. Das gleiche Ziel verfolgen auch die Tagungen. Zu einem zweiten Standbein der Liste ist inzwischen der Stellenmarkt geworden. Freie Stellen in Bibliotheken oder in Firmen, die für die Zielgruppe dieser Liste interessant sind, werden hier veröffentlicht.“ (aus: www.inetbib.de; abgerufen am 19.11.2001)

anderen Hochschulen mit bibliothekarischen Studiengängen sind zahlenmäßig vernachlässigbar, auch wenn sie u.U. regional durchaus von Bedeutung sind.

4.1.4 Verbände

Verbandseigene Fortbildungsveranstaltungen der beiden Verbände BIB (Berufsverband Information Bibliothek; www.bib-info.de) sowie VDB (Verein Deutscher Bibliothekare; www.vdb-online.org) finden in der Regel auf der Ebene der **Landesverbände** insbesondere des BIB statt. Sie haben eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die bibliothekarische Weiterqualifizierung der Verbandsmitglieder. Hierzu gehören auch die Länder-Bibliothekartage.

Der bundesweite, jährliche Bibliothekartag bzw. Bibliothekskongress, an dem zumeist 2-3000 Mitglieder teilnehmen wird dagegen überregional organisiert. Ebenso der BIB-Sommerkurs und die Fortbildungsveranstaltungen zu verschiedenen Wissenschaftsfächern für Fachreferentinnen und Fachreferenten, die die Kommission für Fachreferatsarbeit des VDB organisiert.

Eine aktuelle Übersicht der regionalen Fortbildungsveranstaltungen des BIB kann unter www.bib-info.de/fobi/reg_fobi.htm eingesehen werden. Die Aktivitäten des VDB unter www.vdb-online.org/aktivitaeten/veranstaltungen.php.

Als verbandsinterne Veranstaltungen können solche Fortbildungsangebote zumeist sehr günstig angeboten werden, da sie vom Verband subventioniert werden und zum Anreizsystem für die Verbandsmitgliedschaft gehören. Zudem ist der mit diesen Veranstaltungen verbundene Fachaustausch zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern immer auch als eine informelle Variante von Fortbildung zu verstehen. Dass dieser Aspekt für viele Teilnehmer des Programms sehr wichtig ist zeigt sich u.a. auch in dem Umstand, dass Exkursionen und Besuche bei anderen Bibliotheken seit langem ein stark nachgefragtes Angebot sind.

Die jeweiligen regionalen Aktivitäten sind sehr unterschiedlich ausgeprägt. Das Angebot hängt in hohem Maße vom Engagement Einzelner ab. Koordination untereinander findet bei übergreifenden Interessen statt, z.B. Exkursionen in interessante Bibliotheken, grenzüberschreitende Bibliothekartage (Niedersachsen, Sachsen-Anhalt u.ä.) und beim Austausch von Referentinnen und Referenten. Die Kommission für Aus- und Fortbildung des BIB hat einen genormten Evaluationsbogen für alle Fortbildungsveranstaltungen des BIB zur Verfügung gestellt.

Seit 1997 wurde von der Vorläuferorganisation des BIB, dem VdDB, eine neue Form der Fortbildung realisiert, die der BIB weiterführt: An wechselnden Orten wird jährlich in der Sommerzeit eine Fortbildungswoche im Sinne einer "summer academy" angeboten, in der „in lernanregender, freundlicher Umgebung jeweils ein Schwerpunktthema intensiv bearbeitet“ wird (zitiert nach www.bib-info.de/event.htm). Der Sommerkurs 2001 fand zum Thema „Online-Ressourcen für Bibliotheken“ in Rostock statt.

Die Verbände haben jeweils **Kommissionen für die Themenbereiche Ausbildung bzw. Fortbildung**¹² eingerichtet, die in begrenztem Maße miteinander kooperieren. Von diesen werden inhaltliche und konzeptionelle Grundsatzpapiere erarbeitet sowie weiterführende Überlegungen zur Zusammenarbeit vorangetrieben. In den letzten Jahren waren hier wesentliche Themen die verbandsübergreifende Planung und Realisierung von Fortbildungsaktivitäten einerseits sowie die Zertifizierung von Fortbildungsanbietern andererseits. Beides steht jedoch derzeit nicht mehr im Mittelpunkt der Diskussion.

Spezielle Fortbildungsaktivitäten gehen auch von der im BIB organisierten Kommission für **One-Person-Libraries** (OPL) aus. Sie bietet u.a. als informellen Fachaustausch organisierte Treffen der regionalen OPL-Kreise und kommuniziert über eine spezielle Mailingliste.

Weitere Informationen unter homepages.uni-tuebingen.de/juergen.plieninger/vddb-opl/.

4.1.5 Andere nicht-kommerzielle Anbieter

Arbeitskreise für Information

In einigen Regionen bestehenden **Arbeitskreise für Information** (z. B. Arbeitskreis für Information Rheinland; www.fbi.fh-koeln.de/aki.htm), die mit 10-20 Veranstaltungen im Jahr regelmäßig einen Interessentenkreis von 10-30 Personen pro Veranstaltung erreichen. Sie sind verbandsunabhängig und sprechen auf der regionalen Ebene fachlich interessierte Kolleginnen und Kollegen an. Inhaltlich besteht hier häufig eine größere Nähe zu den Aktivitäten der DGI (Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis; www.dgi.de), dem Fachverband der Dokumentare, Informationswissenschaftler und anderen Informationsspezialisten.

Weitere Informationen unter www.dgd.de/arbeitskreise/regakis.html

ekz.bibliotheksservice GmbH

Unter dem Titel „ekz-Seminare für Führungskräfte“ hat die ekz.bibliotheksservice GmbH in Reutlingen (ca. 30 km von Stuttgart), einer der großen Anbieter von Bibliotheksdienstleistungen und -produkten in Deutschland, in den letzten Jahren regelmäßig in Form einer Veranstaltungsreihe 2-3-tägige Seminare angeboten. Sie thematisieren aktuelle Fragen der Leitung und Führung von Bibliotheken. Organisiert werden die workshopartigen Veranstaltungen jeweils für eine kleine Gruppe von Teilnehmern – zusammen mit Referenten oder mit einem professionellen Trainer. Die Seminare verstehen sich als eine Unterstützung der deutschen „Bibliothekslandschaft“ und richten sich – orientiert an den Sektionen des DBV (Deutschen Bibliotheksverbandes) – explizit an Personen aus Öffentlichen wie Wissenschaftlichen Bibliotheken. Auch Bibliotheksleiter aus dem deutschsprachigen Ausland nehmen regelmäßig teil. Die Seminare mit aktuellen Themen wie z.B. „Strategisch denken, überzeugend argumentieren“, „Projektmanagement für Führungskräfte“ oder „Unter Druck souverän handeln“ werden stark nachgefragt.

¹² BIB: Kommission „Kommission für Aus- und Fortbildung“; VDB: Zwei Kommissionen „Kommission für Ausbildungsfragen“ sowie „Kommission für Fachreferatsarbeit“.

Eine nahezu unentgeltliche Form der Fortbildung stellen daneben die in Kooperation mit Vereinen und Verbänden (z.B. BIB oder DBV) veranstalteten Seminare dar. Sie werden von der ekz.bibliotheksservice GmbH gesponsert, d.h. Reise, Unterkunft, Verpflegung, Seminar und Seminarunterlagen sind frei. Diese Seminare werden entweder in der Fachzeitschrift Buch und Bibliothek (BuB) angeboten oder über die Partnerverbände (z. B. DBV-Sektionen) besetzt. Sie sind allerdings nicht auf Führungskräfte begrenzt.

Regelmäßig im Abstand von 2 Jahren werden bislang auch Treffen für die Dozentinnen und Dozenten der bibliothekarischen Ausbildungseinrichtungen angeboten, in denen diese sich einerseits über die Arbeit der ekz informieren lassen und andererseits über für sie aktuelle strukturelle Fragen diskutieren können. Für die ekz ist dies umgekehrt auch eine gute Möglichkeit, Einblicke in entsprechende Erfahrungskontexte zu erhalten.

Die gesamte Veranstaltungsreihe ist eine gelungene Mischung aus konkreten inhaltlichen Fortbildungsangeboten und Informationen über die Arbeit und die Angebote der ekz. Sie stellen eine positiv wirkende und gleichzeitig imagefördernde Maßnahme der ekz dar, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern direkt zu Gute kommt.

Daneben bietet die ekz auch kostenpflichtige Seminare in den Bibliotheken vor Ort an, sogenannte "Inhouse-Seminare". Diese Fortbildungen sind konzipiert, um ganze Bibliotheksteams zu bestimmten Themen zu schulen. Besonders gefragt sind derzeit Themen wie "Gesprächsführung an der Ausleihtheke" oder "Professionelle Bestandspräsentation".

Weitere Informationen unter www.ekz-bibliotheksservice.de

Bertelsmann Stiftung

Eine wachsende infrastrukturelle Bedeutung im Fortbildungskontext kommt den Aktivitäten der Bertelsmann Stiftung in Gütersloh zu. Auch wenn sie normalerweise nicht als eigenständiger Anbieter von Fortbildungsveranstaltungen für Bibliotheken auftritt, so finden doch von der Stiftung organisiert und finanziert immer wieder Veranstaltungen für kleine Gruppen von Entscheidungsträgern zusammen mit ausländischen Experten statt. Die Stiftung thematisiert mit ihren Veranstaltungen aktuelle oder im Trend liegende Themen. Direkt und indirekt beeinflusst sie so die Meinungsbildung in der deutschen Bibliothekslandschaft. Faktisch sind solche Veranstaltungen oft auch Fortbildungsveranstaltungen für die beteiligten Entscheidungsträger und Experten. Durch deren Multiplikatorenfunktion haben sie eine nicht zu unterschätzende Wirkung.

Die Aktivitäten der Bertelsmann-Stiftung im Bibliotheksbereich hatten bislang Ihren Schwerpunkt im Bereich der **Öffentlichen Bibliotheken**. Sie sollen aus Sicht der Stiftung darin unterstützt werden, ihren Aufgaben als kommunale Dienstleister jetzt und in Zukunft gerecht zu werden.

Im Geschäftsjahr 1999/2000 betragen die Projektmittel im Bereich Öffentliche Bibliotheken 7 Mio. DM, das sind 11.3 % der Gesamtfördersumme von Bertelsmann. Hiermit werden die folgenden Schwerpunkte gefördert: Modellentwicklung, Leistungsvergleiche, Lese- und Informationskompetenz und Fortbildung. Eine wesentliche Rolle spielt die Übertragung von Erfahrungen aus anderen Ländern („international best practices“). Die Einbeziehung ökonomischer Denkweisen sowie der Einsatz neuester Technologie sind wichtige Aspekte

der Fördermaßnahmen. Die Projekte werden laufend evaluiert und ihre Ergebnisse in der Fachöffentlichkeit verbreitet.

Daneben initiiert die Stiftung Projekte in den Bereichen Hochschule, Kultur, Medien, Medizin & Gesundheitswesen, Politik, Staat & Verwaltung, Stiftungswesen und Wirtschaft. Die Bertelsmann-Stiftung wurde 1977 von Reinhard Mohn gegründet. Sie arbeitet operativ, die durchgeführten Projekte werden also selbst entwickelt und bis zur praktischen Umsetzung betreut.

Mehr zur Bertelsmann Stiftung unter www.bertelsmann-stiftung.de/index.cfm

HBI-Akademie

Zwischen 1998 und 2000 hat die damalige Hochschule für Bibliothekswesen (HBI) in Stuttgart die sog. HBI-Akademie angeboten. Darunter wurde eine jährlich im Herbst stattfindende, 3-4 tägige Fortbildungsveranstaltung verstanden, die sich rein preislich aber auch durch ihre Inhalte an bibliothekarisches Führungspersonal wandte. Nachdem die HBI in der neu gegründeten FH Stuttgart - Hochschule der Medien (HdM) aufgegangen ist, wurde die sich gerade anbahnende „Tradition“ im Jahr 2001 nicht mehr fortgesetzt, möglicherweise aber auch nur für ein Jahr ausgesetzt.

Mehr Informationen unter akademie.hbi-stuttgart.de

4.1.6 Kommerzielle Anbieter

Kommerzielle Anbieter bibliothekarischer Fortbildung sind in Deutschland kaum zu finden. Allenfalls in den thematischen Überschneidungsbereichen zu Informationstechnik, Personalmanagement oder zu aktuellen In-Themen (wie derzeit noch das Thema Wissensmanagement) kommen diese ins Spiel. Wesentliche Ursachen hierfür sind:

- Der Großteil der bibliothekarischen Teilnehmer ist finanziell nicht in der Lage und auch nicht willens, zur Gewinnerzielung dienende Seminarentgelte zu bezahlen.
- Das Netz der Anbieter von Fortbildungsveranstaltungen ist zwar sehr unterschiedlich engmaschig, aber die Knoten dieses Netzes sind fest geknüpft, da sie auf der Basis anderer fachlicher Kontakte wie z.B. den Beratungsangeboten der Fachstellen oder den Mitgliederbeziehungen der Verbände bestehen. Hierüber findet auch weitgehend die Bedarfsermittlung statt, so dass die Angebote sehr zielgruppenorientiert sein können. Fortbildungsangebote verstärken insofern die ohnehin vorhandenen Kontakte.

4.2 Informationen über Fortbildungsangebote

Neben immer noch und wohl auch weiterhin für eine begrenzte Zeit angebotenen gedruckten Verzeichnissen und Hinweislisten auf aktuelle Fortbildungsangebote wird die Anzeige via email sowie die Auflistung im WWW immer wichtiger für die Anbieter. Hinzu kommt, dass immer häufiger auch die Anmeldung über das WWW erfolgt, so dass personalintensive Verwaltungstätigkeiten reduziert werden können.

Als **anbieterunabhängige elektronische Hinweise** auf Fortbildungsangebote sind mindestens zu nennen:

- Die Mailingliste FOBLIST, aufgelegt bei der UB Dortmund. Über sie sind spezifische Hinweise auf Fortbildungsveranstaltungen im Bibliotheksbereich sowie Meinungsbeiträge über Fortbildungsaktivitäten empfangbar. Das Listenarchiv von FOBLIST ist im WWW unter www.ub.uni-dortmund.de/Listenarchive/FOBLIST/FOBLIST.html abrufbar. Hinweise auf weitere Mailinglisten über bibliothekarische Fortbildung unter www.ub.uni-dortmund.de/FoBi/diskuss.htm.
- Eine weniger auf Fortbildung fokussierte, aber häufig in ähnlicher Funktion genutzte Liste ist **DIE deutsche Mailingliste im Bibliothekswesen, InetBIB**, die (s.o.) ebenfalls von der UB Dortmund initiiert wurde und mit nahezu 2000 Subskribierten weltweit die größte Verbreitung für die Ankündigung von Fortbildungsveranstaltungen in Deutschland garantiert. Weitere Informationen unter: www.inetbib.de.
- Ähnliche Funktionen haben – wenn auch in anderem Ausmaß – die Liste der **Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis (DGI)** (früher DGD) sowie die der regionalen **Arbeitskreise für Information (AKI)** (die allerdings verwirrenderweise je nach Region auch anders benannt sind; vgl. a. o. www.dgd.de/arbeitskreise/regakis.html).

Die **anbiereigenen Informationsangebote** sind zwischenzeitlich zumeist sehr aktuell und transparent. Für die Fortbildungsinteressierten und –beauftragten ist es deshalb naheliegend, die WWW-Angebote der vertrauten Anbieter in der Region regelmäßig zu durchforsten oder sich von diesen über elektronische Push-Dienste informieren zu lassen.

Dies gilt – außerhalb von NRW – insbesondere für die Angebote der regionalen Fachstellen sowie der Verbände (z.B. in Niedersachsen). In den Bundesländern NRW und Bayern hingegen sind es die bundeslandübergreifenden Anbieter HBZ (aktuelle Übersicht unter www.hbz-nrw.de/fortbildung/fobi/programm/prog1.html) sowie die Bayerische Staatsbibliothek / Bibliotheksschule Bayern mit ihrem Fortbildungskalender (www.bib-bvb.de/fortbild_99/titel.htm) mit jeweils durchschnittlich 10-15 Veranstaltungen pro Monat.

Eine wesentliche Quelle als Übersicht zu aktuellen Fortbildungsangeboten wird seit dem 31.12.200 bedauerlicherweise nicht mehr gepflegt: FIT DURCH FORTBILDUNG, der Fortbildungskalender des Ehemaligen Deutschen Bibliotheksinstituts (EDBI). Die Orientierungsfunktion, die ihm bis dahin zukam, fehlt entsprechend.

4.3 Rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen für die bibliothekarische Fortbildung – am Beispiel der Hochschulbibliotheken in NRW

Zu den rechtlichen Rahmenbedingungen sind über eine WWW-Seite der Fortbildungsstelle der UB Dortmund die relevanten deutschen Quellen aufgelistet und über Links zugänglich gemacht. Da diese für die Arbeit in Vietnam nur begrenzt relevant sein dürften, sei hier lediglich auf den entsprechenden URL verwiesen: www.ub.uni-dortmund.de/FoBi/rechl_gr.htm. In ihrem grundlegenden Beitrag von 1997 hat die Spezia-

listin der UB Dortmund, Barbara Jedwabski, darüber hinaus auf weitere Details zu diesem Sachverhalt hingewiesen (Jedwabski 1997). Wesentliche qualitative Veränderungen in diesem Bereich haben sich nach ihrer Auskunft zwischenzeitlich nicht ergeben.

Für die Verstetigung der Fortbildung insbesondere in den Hochschulbibliotheken in NRW – um dieses Bundesland hierfür konkreter zu betrachten – sind die sogenannten „Fortbildungsbeauftragten“ zuständig. Dies sind Personen, die von den Hochschulbibliotheken aufgrund eines Erlasses des Ministeriums benannt werden. Sie stellen sicher, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Zugang zu Fortbildungsangeboten haben. Die der / dem jeweiligen Beauftragten zugemessene organisatorische Freiheit und Initiative, Kolleginnen und Kollegen an das Fortbildungsangebot des HBZ heranzuführen, wird ganz wesentlich von ihrem eigenen Engagement einerseits und der Offenheit der Bibliotheksleitung andererseits beeinflusst. Schließlich muss die Entsendung einer Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters zu einer Fortbildungsveranstaltung vom jeweiligen Vorgesetzten unter Berücksichtigung des laufenden Bibliotheksbetriebs, der gewährleistet bleiben muss, genehmigt werden. Die Teilnahme an einer Fortbildungsveranstaltung wird dem Prinzip nach von der oder dem Fortbildungsbeauftragten koordiniert.

Die Schritte hierbei sind im einzelnen:

- Eine Mitarbeiterin / ein Mitarbeiter interessiert sich für eine Fortbildungsveranstaltung des HBZ und füllt ein Anmeldeformular aus.
- Die Teilnahme muss von der / dem jeweiligen Fachvorgesetzten, der / dem Fortbildungsbeauftragten, der / dem Bibliotheksdirektorin /-direktor sowie dem örtlichen Personalrat befürwortet werden.
- Falls mehrere Kolleginnen und Kollegen an einer Teilnahme interessiert sind und diese befürwortet wird, muss die Bibliothek eine Rangfolge für die Teilnehmer nennen.
- Die Anmeldungen werden daraufhin an das HBZ gesandt, das dann unter Berücksichtigung von Ausgewogenheitskriterien den Interessierten die Teilnahmemöglichkeit bestätigt oder die Anmeldung auf eine Warteliste nimmt. Ggf. wird ein Seminar kurz- oder mittelfristig wiederholt.
- Dem sog. Hauptpersonalrat, ein beamtenrechtliches Vertretungsgremium, müssen die Anmelde Listen zur Genehmigung vorgelegt werden. Er kann diese ggf. hinterfragen oder auf sie Einfluss nehmen.

Den Fortbildungsbeauftragten in den Hochschulbibliotheken kommt außerdem die Aufgabe zu, das HBZ bei der Ermittlung von aktuell relevanten Themen für die Programmplanung zu unterstützen. Innerhalb der Bibliotheken sollen sie Kolleginnen und Kollegen ansprechen und auf Fortbildungsangebote hinweisen. In welchem Maß diese Mittler- und im weitesten Sinne Personalentwicklungsfunktion wirklich wahrgenommen wird, ist individuell sehr unterschiedlich.

5 Fortbildungsinhalte

5.1 Aktuelle Themen der bibliothekarischen Fortbildung

Einen guten Überblick zu den aktuellen Themen der bibliothekarischen Fortbildung gibt das Programm des größten Anbieters in Deutschland, des Hochschulbibliothekszenentrum in NRW mit seiner Gruppe „Fortbildung und Qualifizierung“ sowie die Übersicht der Bayerischen Staatsbibliothek / Bayerische Bibliotheksschule.¹³ Fairerweise sollte hierbei erwähnt werden, dass sich die Zielgruppen der beiden Anbieter unterscheiden und das bayerische Angebot eine landesbezogene Gesamtübersicht darstellt, während das HBZ-Angebot primär für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschulbibliotheken bereitgestellt wird. Da es jedoch hier lediglich um eine thematische Sammlung geht, kommt diese Konstellation dem Erkenntnisinteresse durchaus entgegen.

Das HBZ-Programm bietet eine hohe inhaltliche Transparenz, in dem es die Angebote thematisch gruppiert. Deshalb wird dieses Angebot als Grundstruktur dieser Darstellung genutzt (Punkte 1. – 7.) und um jene Themenbereiche erweitert, die im bayerischen Angebot zusätzlich vorkommen.

1. **Bibliothekarische Fachaufgaben und Grundlagenschulungen**,
d. h. z. B. Grund- und Aufbaukurse im Bereich der Katalogisierung, bibliothekarisches Grundwissen für nichtbibliothekarisch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Englisch für Bibliothekare.
2. **DV-Fachaufgaben**,
d. h. insbesondere DV-Anwendungen im Kontext der Nutzung des Internet sowie der Bereitstellung von Informationen durch eine Bibliothek im Internet, aber auch Fragen der Einführung von lokalen Bibliothekssystemen; Medientechnik.
3. **Informationsvermittlung**,
d. h. vorzugsweise Recherchekonzepte und -übungen in wissenschaftlichen Einzeldisziplinen, der Verbunddatenbank sowie in der Digitalen Bibliothek NRW.
4. **Bibliotheksorganisation und -management**,
d. h. betriebswirtschaftliche Grundlagen für Bibliotheksbeschäftigte und Marketing-Maßnahmen; Leitbild-Überlegungen; Rechtsfragen; Bibliotheksstatistik.
5. **Führung, Verhalten, Kommunikation**,
d. h. Kreativitätstrainings, Konfliktmanagement, Leitungs- und Führungsaufgaben für einzelne Beschäftigtengruppen, Vortragstechniken und Selbstpräsentation.
6. **Fortbildung für Dozentinnen und Dozenten sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren**,
d. h. hauptsächlich informationsdidaktische Hinweise.

¹³ Analysiert wurden hierzu das Angebot des HBZ für das 1. Halbjahr 2002 sowie der BSB für das 2. Halbjahr 2001 (vgl. das HBZ-Programm unter www.hbz-nrw.de/fortbildung/fobi/programm/prog1.html bzw. die Übersicht zur „Bibliothekarischen Fortbildung in Bayern 2001“; Einstieg über www.bib-bvb.de/fortbild_99/titel)

7. **Erfahrungsaustausch und Fortbildung für Gruppen und Gremien**,
d. h. Kommunikationsforen, für die ein terminlich fester „Kommunikationsplatz“
angeboten wird.

8. **Exkursionen zu Messen und Fachtagungen**,
d. h. z. B. Besuch der Buchmesse Frankfurt; regionaler Informationstage u. ä.

Ein Spezifikum der bayerischen Liste ist, dass dort auf bibliothekarische Veranstaltungen im kirchlich organisierten Bereich hingewiesen wird. Das HBZ-Angebot hingegen macht faktisch wenig Angebote, die für kleine und mittelgroße Öffentliche Bibliotheken gedacht sind.

Berücksichtigt man dies, so decken sich die thematischen Schwerpunkte durchaus mit jenen, die für die Zeit 1997/1998 für das Bundesland Sachsen ermittelt wurden (vgl. Kummer 1999) und sie fügen sich ebenfalls in die thematische Linie ein, die Krauss-Leichert (1999) für die Bundesländer Hessen und Sachsen für die Zeit 1996-1998 dargelegt hat.

5.2 Zielgruppenspezifizierung der Fortbildungsangebote

Die Seminarangebote sind normalerweise für genau beschriebene potenzielle Zielgruppen konzipiert. Dies zeigt sich bei den Seminarangeboten beispielsweise des HBZ deutlich darin, dass zu jeder Veranstaltung die Kategorien

- Zielgruppe und Voraussetzungen
- Lernziel

genannt und in zum Teil mehrzeiligen Ausführungen konkretisiert werden. Insofern ist das gesamte Angebot des HBZ, aber auch der meisten anderen Anbieter zielgruppenspezifisch.

Verbunden mit der Zielgruppe sind auch Konsequenzen hinsichtlich der Abläufe, des Veranstaltungsortes, der Auswahl der Referenten sowie der sonstigen Ausgestaltung der eigentlichen Fortbildungsveranstaltung.

Exkurs: Fortbildungsangebote für Leitungs- und Führungspersonal

Am Beispiel der Veranstaltungen für Personen mit Leitungs- und Führungsfunktionen in Bibliotheken seien die o.g. Überlegungen zur zielgruppenspezifischen Gestaltung der Seminare beispielhaft konkretisiert:

Die Zielgruppe der Personen mit Leitungs- und Führungsfunktionen hat einerseits objektiv einen sehr hohen Fortbildungsbedarf, da sie im Interesse der Optimierung aller Aktivitäten stetig Entscheidungen darüber treffen muss, ob und wenn ja welche Verfahrensabläufe besser und effizienter gestaltet, welche neuen Dienstleistungen generiert und wie die Kunden noch mehr zufrieden gestellt werden könnten.

Gleichzeitig ist diese Personengruppe aber sehr gut informiert: Durch ihre Einbindung in organisationsinterne Gremien, durch die gremienbedingten Fachkontakte zu Kolleginnen und Kollegen mit vergleichbarer Funktion sowie durch ihre häufigere Teilnahme an exter-

nen Informationsveranstaltungen und Tagungen hat sie die Chance, sich aktuell zu informieren. Ihr Problem dabei ist allerdings ein doppeltes: Die Mitglieder dieser Gruppe haben wenig Zeit, sich allen Fragen im Detail und auf der Basis eigener Erfahrungen zuzuwenden. Aber sie müssen in ihren Gremiensitzungen häufig Entscheidungen von größerer Tragweite treffen. Deshalb kommen dort Entscheidungen auch auf der Basis des Vertrauens in die Sachkompetenz und solidarisch-uneigennütigen Vorschläge entsprechender Expertinnen und Experten zustande. Da jedes Mitglied in irgendeinem Bereich Experte ist bzw. sein sollte, funktioniert dieses System auf dem Prinzip des gegenseitigen Vertrauens in die jeweils spezialisierte Sachkompetenz. Gestützt wird dies durch Erfahrung und profundes Basiswissen. Ausdruck dieses Konzeptes der gegenseitigen Unterstützung mit Spezialwissen ist auch die Verfahrensweise, Arbeitsgruppen einzurichten, zu denen dann ggf. auch Expertinnen und Experten von außerhalb mit aktueller Praxiserfahrung hinzugezogen werden. So kommt - kanalisiert und auf hohem fachlichem Niveau - Fachwissen in den Kreis der Entscheider. Der Bedarf an solchem Know-how ist oft kurzfristig und harmoniert nur selten mit längerfristig geplanten Fortbildungsangeboten. Insofern ist das praktizierte Verfahren eher geeignet, den aktuellen Bedarf zu erfüllen. Es operationalisiert das relevante Wissen zugleich auch auf den konkreten Anwendungsfall hin, so dass verallgemeinernder „Informationsballast“ reduziert wird.

Vor diesem Hintergrund sind Fortbildungsveranstaltungen für die Gruppe der Leitungs- und Führungspersonen zumeist so konzipiert, dass sie auf den Expertencharakter der Teilnehmer Bezug nehmen. Sie zielen darauf ab, das oben angesprochene Basiswissen aufzugreifen und dieses zu vervollständigen. Sie sind als „Erfahrungsaustausch“ angelegt, womit auch ein weiterer wichtiger Aspekt der Veranstaltung angesprochen ist.

Die vortragenden Expertinnen und Experten sind deshalb normalerweise nicht aus der Gruppe selbst, sondern häufig sind es Externe, d. h. aus einer anderen Region oder einem anderen Aktionszusammenhang. Sie sollten darüber hinaus mindestens aus der gleichen Hierarchiestufe kommen, damit das Prinzip der „gleichen Augenhöhe“ gewahrt ist.

Der Tagungsort sollte – und das gilt generell – zwar verkehrsgünstig gelegen sein, durch seine Abgeschlossenheit oder Exklusivität jedoch suggerieren können, dass dort auch inhaltliche Exklusivität vermittelt wird.

Dies sind keineswegs ironisch gemeinte Überlegungen, sondern ernsthafte Erfahrungen und Überlegungen von Fortbildungsanbietern, die bestrebt sind, die Zurückhaltung gerade von Führungs- und Leitungspersonen im Bereich der Fortbildung aufzugreifen und bei ihren Angeboten zu berücksichtigen. Der Bibliotheksbereich unterscheidet sich hier nicht von anderen Bereichen.

Im Angebot des HBZ mündeten derartige Überlegungen im oben schon angesprochenen Veranstaltungstyp „Erfahrungsaustausch“. Es differenziert genau zwischen den Zielgruppen, d. h. es gibt Veranstaltungen für die eigentlichen Direktorinnen und Direktoren, deren Stellvertreterinnen und Stellvertreter sowie weitere Mitarbeitergruppen, die Leitungs- und Führungsaufgaben übernehmen. Faktisch sind dies dann klar abgegrenzte Zielgruppen.

Der Erfolg solcher Veranstaltungen hängt – auch bei Beachtung aller o. g. Überlegungen – nicht zuletzt davon ab, ob die genannte Personengruppe, die sich auf Landesebene

normalerweise auch persönlich untereinander kennt, eine offene und solidarische Gesprächsebene zueinander findet. Angesichts des Umstandes, dass zwischen den Einrichtungen und ihren Leiterinnen und Leitern selbstverständlich neben aller Kooperationsbereitschaft ein bestimmtes Maß an Konkurrenz existiert, ist dies auch bei idealen Rahmenbedingungen nicht garantiert!

6 Angebotsformen

Angesichts der vielfältigen, regional und organisatorisch sehr verstreuten Aktivitäten im Bereich Fortbildung fällt es schwer, hierzu konkrete Aussagen über die jeweiligen Anteile der nachfolgend beschriebenen Angebotsformen von Fortbildung zu machen. Tendenziell ist allerdings erkennbar, dass Seminar- und Workshop-Veranstaltungen an „neutralen“ Orten mit entsprechend geeigneter Infrastruktur sowie in speziellen Räumen von mit der Fortbildung beauftragten Organisationen die gängige Angebotsform darstellen.

Üblich ist es, **Zielgruppen** für entsprechende Veranstaltungsangebote zu nennen. Die Erfahrung über Jahre zeigt jedoch, dass dieser Versuch einer vorherigen Beschreibung des Teilnehmerkreises, für den das Angebot geplant ist, nur begrenzt wirksam ist. Es kommt regelmäßig vor, dass Teilnehmer mit mehr als den gewünschten einschlägigen Vorkenntnissen an Seminaren teilnehmen. Umgekehrt kommt es durchaus vor, dass Teilnehmer von ihren Vorgesetzten „geschickt“ wurden und mit den Inhalten der Fortbildungsveranstaltung nichts oder nur wenig anfangen können. Beide Gruppen von Teilnehmerinnen und Teilnehmer außerhalb der originären Zielgruppe können ein Problem für den jeweiligen Veranstaltungsablauf darstellen.

6.1 Externe Seminare

6.1.1 Seminare für „begrenzte“ Zielgruppen

Immer häufiger werden Veranstaltungen für „begrenzte“ Zielgruppen, d. h. einen zahlenmäßig und personell klar festgelegten Personenkreis angeboten. Sobald, wie z. B. bei den Leitungs- und Führungspersonen, die Zielgruppe so klar abgegrenzt werden kann und sogar die potenziellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer namentlich bekannt sind, bietet sich dieses Vorgehen an. Wenn die Voraussetzung gegeben ist, erweist sich die Eingrenzung als ein besonders geeignetes Mittel, um deren Teilnahme zu erreichen. Dies zeigt z. B. die Erfahrung in NRW.

Weitgehend geschlossene Benutzergruppen werden hin- und wieder auch gezielt für bestimmte Schulungsmaßnahmen definiert (z. B. die Einführung eines neuen EDV-Programms oder Dokumentlieferkonzepts) im Bibliotheksverbund. Solche Veranstaltungen machen aber insgesamt den geringeren Teil des Fortbildungsangebots aus.

6.1.2 Offene Seminare

Der gängige Typ von Fortbildungsveranstaltungen sind Seminare, die zwar durchaus inhaltlich für eine bestimmte, konkret benannte Zielgruppe angeboten werden, deren Teilnehmerkreis jedoch im Prinzip offen ist. Allerdings besteht aus organisatorischen

Gründen normalerweise doch eine Eingrenzung der potenziell Angesprochenen: Sowohl durch die Dauer und die Kosten der Anreise zum Seminar wie auch unter Bezugnahme auf den zielgruppenspezifischen Auftrag der Veranstalterorganisation (z. B. bibliothekarische Fachstelle für eine bestimmte Region / Bezirk).

Dies gilt auch für die Fortbildungsangebote in den jeweiligen Bundesländern, wie sie vom HBZ für NRW oder von der Bayerischen Bibliotheksschule für Bayern angeboten werden: Primäre Zielgruppe sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der (Hochschul)bibliotheken¹⁴ des jeweiligen Landes NRW oder Bayern. Falls noch Plätze im Angebot eines Seminars frei geblieben sind, so werden diese ab einem bestimmten Zeitpunkt überregional vermarktet bzw. es werden Interessierte aus anderen Regionen zugelassen. Für sie werden konkrete Teilnehmerpreise kalkuliert, da für sie keine Zuschussung aus Landesmitteln erfolgt. Gleichzeitig ist ihre Teilnahme ein Beitrag zur Kostendeckung des Gesamtangebotes.

6.2 Interne Seminare

Innerbetriebliche Fortbildung bietet laut Jedwabski 1996 im Unterschied zu externen Fortbildungsveranstaltungen eine Reihe von Vorteilen:

- „gezielte Themenauswahl und -strukturierung
- genauere Zielgruppenbestimmung
- Einbindung in die Struktur der Bibliothek
- Einbindung in den zeitlichen Ablauf der Bibliothek
- gemeinsame Diskussionsmöglichkeit im betrieblichen Zusammenhang
- gezielte Nachbereitung (thematisch oder auf MitarbeiterInnen bezogen)
- individuelle Betreuung am Arbeitsplatz.

Dabei müssen beide Gruppen, Vorgesetzte und MitarbeiterInnen, bereit sein, eine gewisse zeitliche Belastung bei der Durchführung der Maßnahmen in Kauf zu nehmen.“ (Jedwabski 1996; S. 96)

Jedwabski nennt auch mögliche Maßnahmen, mit denen der Erfolg gerade solcher internen Seminare unterstützt werden kann:

- „Genug Zeit einplanen, ggf. Nachkurse anbieten
- Thema in kleine Päckchen aufteilen
- Fragen nicht nur zulassen, sondern dazu ermutigen
- Fragen auch mal "abwürgen", wenn sie ins Abseits führen
- Beispiele aus dem Bibliotheks- oder Alltagsleben benutzen
- Wiederholungen und Übungszeiten einplanen
- Nicht so tun, als wüßte man selbst alles
- Kursverlauf auch durch die Gruppe mitgestalten lassen
- Anregungen und Kritik aufnehmen und umsetzen
- Beratung am Arbeitsplatz anbieten“ (Jedwabski 1996, S. 97f)

¹⁴ Hochschulbibliotheken ist im deutschen Sprachgebrauch der Oberbegriff für die beiden Varianten Fachhochschulen und Universitäten.

Und sie schreibt danach: „Für Interessenten, die Fortbildung in der eigenen Bibliothek anregen oder einführen wollen, mögen einige Erfahrungen aus Dortmund zur Organisation von innerbetrieblichen Fortbildungsveranstaltungen hilfreich sein:

- Veranstaltungen offen ausschreiben für alle Interessierten, aber auch Zielgruppen benennen
- Arbeitszeiten berücksichtigen (Teilzeitkräfte)
- Dienstabläufe berücksichtigen (feststehende Termine; Einsatzpläne)
- Ausweichtermine und Wartelisten anbieten
- Praxisorientiert arbeiten
- Teilnehmerorientiert arbeiten
- Auch Mehrfachbesuche einer Veranstaltung zulassen
- Offene Atmosphäre schaffen
- Anregungen und Kritik herausfordern
- Last but not least: Hauptamtliche Zuständigkeiten für die Fortbildung schaffen“.
(Jedwabski 1996, S. 101)

Die **Vorteile** solcher Seminare in der jeweiligen Bibliothek werden immer häufiger von den Bibliotheksleitungen erkannt. Zwei wesentliche Beweggründe sind dafür ausschlaggebend:

1. Bedarf an Fortbildung haben nicht nur einzelne, sondern viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Bibliothek; sie aber alle zu überregionalen Veranstaltungen zu entsenden, kann nicht finanziert werden.
2. Der Nachteil der überregionalen Veranstaltungen in einem Bundesland ist u.U., dass die dort gegebenen Rahmenbedingungen oft nicht übertragbar sind. Ggf. kommt ein anderes Verbundsystem oder ein anderes Lokalsystem zum Einsatz oder es bestehen andere finanzielle Rahmenbedingungen.

Deshalb gibt es einen leichten Trend zum Inhouse-Seminar, auch wenn hierbei dann andere, ggf. lernhemmende Effekte bestehen. Für innerorganisatorische Umbrüche ist dieser Seminartyp allerdings ein besonders gut geeignetes Angebot.

6.3 Online-Angebote

Nachdem britische und US-amerikanische Anbieter die Möglichkeit des Erlernens von bibliothekarischen Themen über Online-Kurse ins Spiel gebracht hatten, wurde dies auch in Deutschland ein Thema.

Ein erstes konkretes und über lokale Überlegungen und Zielgruppen hinausgehendes Angebot wurde im Jahre 1999 von der **Bertelsmann-Stiftung** in Zusammenarbeit mit **ekz.bibliotheksservice** initiiert. Es wird unter dem Namen „**bibweb - Internet-Training für Bibliotheken**“ vermarktet und hat zum Ziel, einen „virtuellen, modular aufgebauten Kurs für Bibliotheksmitarbeiter“ [S.1, Projektinformation] anzubieten. Die Konzeption des Kurses erfolgt in drei Modulen. Jedes Modul besteht aus drei Teilen, einem Lernteil zum Zweck der Wissensvermittlung, einem Explorationsteil zur praktischen Anwendung der vermittelten Kenntnisse und einem Übungsteil, der zur Überprüfung des erlernten Stoffes dient. Bei den Übungsaufgaben wird unterschieden in solche Aufgaben, die parallel zur Wissens-

vermittlung in die Lerneinheiten zur direkten Rückkopplung des Verständnisses integriert sind und Abschlussaufgaben, die den gesamten Stoff eines Kapitels abschließend in seiner Gesamtheit überprüfen. Der Lehrgangsbereich ist in einen Rahmen aus Kommunikations-, Service- und Magazinbereich eingebettet.

Das Kursangebot wird von ekz.bibliotheksservice GmbH über das WWW sowie eine telefonische Hotline betreut. Es steht nicht nur Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Bibliotheken offen, sondern auch verwandten Berufsgruppen sowie Studierenden und Arbeitslosen. Für eine Kursgebühr von 150 DM haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehrere Monate Zugriff auf das Kursangebot. Jedes Modul ist auf ca. 30-50 Lernstunden angelegt und kann mit einem Zertifikat abgeschlossen werden. Die Themen der 3 Module sind

- Internet-Grundlagen
- Systematische Informationsbeschaffung im Internet
- Erstellen eigener Internet-Angebote

In einer im Herbst 2001 veröffentlichten Pressemitteilung (Bertelsmann 2001) hat die Bertelsmann Stiftung bekannt gemacht, dass nunmehr über 1.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter öffentlicher Bibliotheken seit 1999 dieses Online-Fortbildungsangebot genutzt haben. Zu dieser großen Zahl hat sicher auch beigetragen, dass einzelne Bibliotheken eine Lizenz für die Nutzung des Angebots durch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erworben haben. Darüber hinaus hat das zuständige Ministerium des Landes NRW eine Landeslizenz für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Öffentlichen Bibliotheken des Landes NRW vereinbart, so dass auch in diesem Bereich das Bundesland NRW wieder eine Vorreiterrolle übernommen hat.

Weitere Informationen unter www.bibweb.de.

Vor dem Hintergrund der großen Nachfrage planen die beiden Partner Bertelsmann und ekz nunmehr ein sog. „Lernforum für Bibliotheken“ einzurichten, über das ab dem Jahre 2002 weitere praxisrelevante Themen in Online-Kursen angeboten werden sollen. Das Thema „Kundenorientierung“ ist hierfür schon eingeplant.

Das Potenzial von online-Fortbildungsangeboten wurde jüngst auch von der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) und dem Berliner Landesverband des Deutschen Bibliotheksverbandes aufgegriffen. In einer fünfwöchigen Internet-Fortbildung „Basiswissen Internet für Bibliothekare“ wurden in einem Online-Workshop umfassendes Grundlagenwissen und weiteführende Tipps zur effektiven Nutzung des Internets für die Berufspraxis in Bibliotheken vermittelt. Fünf Internet-erfahrene Workshopleiter der ZLB betreuten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. In „passwortgeschützten Internet-Foren und Mailinglisten, Kommunikations-Boards und Chats“ (Walz 2001) wurde das Lernangebot realisiert.

6.4 Seminarbegleitende Maßnahmen

Interessante Inhalte allein machen noch lange kein gutes Fortbildungsangebot aus! Diese Erkenntnis ist wichtig für alle, die Fortbildung anbieten. Interessante, aktuelle und gut aufbereitete und von inhaltlich und didaktisch kompetenten Dozenten vermittelte Inhalte sind sicher wichtige Erfolgsfaktoren von Fortbildungsveranstaltungen. Wichtig sind jedoch auch die anderen, z.T. auch schon angesprochenen Faktoren, die Anfang der 90er Jahre in einer Studie der Kommission Ausbildung und Beruf des VdDB ermittelt wurden. Damals wurden als Aspekte einer idealen Fortbildungsveranstaltung folgende Punkte ermittelt:

- „Frühzeitige Ankündigung
- Dauer max. 3,5 Tage (ggf. inkl. Wochenende , Kinderbetreuung)
- Kosten max. 50 Mark pro Tag
- Zielgruppen: Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken gemeinsam
- Dienstbefreiung
- Ort: max. 200 km vom Wohnort
- Gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel
- Teilnahmebescheinigung“ (Schawohl 1993 zitiert nach Krauss-Leichert 1999, S.123)

An diesen Wünschen dürften heute nur geringe Änderungen vorzunehmen sein: sicher kürzer und kaum teurer sollten Fortbildungsveranstaltungen heute sein, um unter dem Aspekt der Rahmenbedingungen Zuspruch zu finden.

Entsprechend werden die Seminare mit Übernachtung normalerweise in professionellen Tagungsstätten organisiert. Alternativ werden hier Tagungshotels gebucht.

Um für DV-gestützte oder –bezogene Seminare eine stabile und atmosphärisch angenehme Umgebung bieten zu können, hat die Abteilung „Fortbildung und Qualifizierung“ des HBZ z. B. auch einen speziellen Seminarraum eingerichtet, der zudem eine stabile Terminplanung ohne Rücksichtnahme auf die Infrastruktur von Kooperationspartnern ermöglicht. Die UB Dortmund kann auf einen solchen Raum günstigerweise schon seit Jahren zurückgreifen.¹⁵

Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit gewinnen zunehmend auch Maßnahmen an Bedeutung, die Fortbildung nicht nur als in unregelmäßigen zeitlichen Abständen stattfindende, punktuelle Maßnahmenfolge verstehen, sondern auf eine sinnvolle Abfolge von Seminaren abheben. Die Zeit nach bzw. zwischen den Seminaren soll dabei durch Nachbereitungstreffen oder ggf. auch Mentoring bzw. Coaching-Angebote genutzt werden, um das Erlernete mit Mitlernern oder fachlich kompetenten Partnern zu reflektieren und so seine Umsetzung in der alltäglichen Praxis zu fördern.

¹⁵ Vgl.<http://www.ub.uni-dortmund.de/FoBi/fotos/fotos.html>.

7 Zusammenfassende Einschätzung und offene Fragen

Bibliothekarische Fortbildung dient der Qualifizierung des Personals in Bibliotheken im Hinblick auf neue oder sich verändernde Aufgaben bzw. der Aktualisierung und Optimierung bisheriger Aufgaben in Bibliotheken.

So verstandene Fortbildung ist ein MUSS im bibliothekarischen Arbeitsalltag – und trägt wesentlich zur Existenzsicherung der Bibliotheken, aber auch zur Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit bei.

Zusammenfassend seien zu den Aspekten Anbieter, Angebote und Organisation des Angebots wesentliche Ergebnisse dieses Berichts dargestellt:

Anbieter

Bibliothekarische Fortbildung in Deutschland wird von nicht-kommerziellen Anbietern erbracht. Veranstalter sind zumeist von den Bundesländern subventionierte Einrichtungen, die auf regionaler und in Einzelfällen auf Länderebene agieren. Die Angebote sind nur zum Teil überregional koordiniert.

Die Nähe der Anbieter zu ihren Kunden trägt dazu bei, dass die Fortbildungsangebote inhaltlich am aktuellen Bedarf ausgerichtet sind und somit auch die Nachfrage weitgehend sichergestellt ist. Wichtige Faktoren für diese Nachfrage sind auch die persönlichen Kontakte zu den Anbietern (direkt oder über Beauftragte) sowie die räumliche Nähe, die den finanziellen Aufwand für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bzw. die sie entsendenden Bibliotheken reduzieren.

Angebote

Der Kosten- und Leistungsdruck, dem Bibliotheken heute ausgesetzt sind, motiviert die Fortbildungsteilnehmer ganz wesentlich: Es geht ihnen um Erfahrungsaustausch und die Chance, von den Erfahrungen anderer lernen zu können. Betriebsvergleiche und die Vorstellung von Vorzeigebispielen (sog. „best practice“) sollen dazu beitragen, die Zukunft der eigenen Bibliothek sicherzustellen, in dem die Kundenzufriedenheit gesteigert und dadurch indirekt die Bereitschaft der Träger zur Finanzierung erhalten bleibt.

Die inhaltlichen Angebote im Bereich technischer, organisatorischer und methodischer Fragen stehen unter diesem Vorzeichen. Die direkte, persönliche Kommunikation dominiert dabei weiterhin die Fortbildungsangebote, auch wenn die elektronisch gestützte Kommunikation an Bedeutung gewinnt.

Beratung und Begleitung bei der Umsetzung von neuen Verfahren und Techniken sind ein wichtiger Teil der Fortbildung geworden. Sie enden u. U. nicht mit einer speziell dafür durchgeführten (inhouse-)Veranstaltung, sondern münden ein in eine weiterführende Betreuung von Bibliotheken bzw. ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Die Anzahl und die regionale Dichte der Fortbildungsangebote in Deutschland ist in den letzten Jahren gestiegen. Gleichzeitig gibt es regionale Unterschiede, die nur bedingt mit der finanziellen Leistungsfähigkeit der Länder bzw. Regionen erklärbar sind.

Organisation

Der Kosten- und Leistungsdruck der Bibliotheken resultiert nicht nur in inhaltlichen Veränderungen bei den Angeboten, sondern auch in veränderten organisatorischen Abläufen bei den Anbietern: Effiziente Organisation, weitgehend automatisierte Internet-basierte Anmeldeverfahren sowie Internet-basierte Information (via email und WWW) über Fortbildungsangebote sind fast schon selbstverständliche Forderungen an die Anbieter – und gleichzeitig Indiz für deren Rationalisierungskompetenz.

Die Finanzierung von Fortbildung erfolgt weiterhin zumeist – noch – durch öffentliche Einrichtungen der Städte und Gemeinden oder der Länder. Die Bibliotheken selbst sind nicht in der Lage, eine kostendeckende Finanzierung entsprechend ihrem Fortbildungsbedarf zu leisten. Ebenso wenig gilt dies – angesichts der insgesamt schlechten Bezahlung - für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wobei es in Deutschland bislang auch keine Tradition der Eigenfinanzierung von beruflicher Fortbildung gibt.

Auch großer Fortbildungsdruck beseitigt nicht automatisch die psychologischen Barrieren, die vor der Annahme von Rat und Erfahrung anderer stehen. Insofern ist wichtig, wer in einer Fortbildungsveranstaltung wem Rat gibt. Zwei Modelle haben sich hier bewährt:

- Der Erfahrungsaustausch Gleicher bzw. auf vergleichbarer organisationaler Ebene
- Präsentationen durch Experten aus anderen Fachdisziplinen.

In beiden Fällen steht es den Teilnehmern an der Fortbildung frei zu entscheiden, was vom Gehörten und Gesehenen sie wie in ihren eigenen Arbeitsbereich transferieren wollen oder zu können glauben. Diese Autonomie im Transfer gehört unabdingbar zum Erfolg der Fortbildung – und ist gleichzeitig ihr größtes Hemmnis.

Zur Bereitschaft des angestrebten Know-how-Transfers trägt eine positive Gesamtsicht des Trägers sowie der Fortbildungsveranstaltung wesentlich bei. Entsprechend sind atmosphärisch angenehme und technische optimale Rahmenbedingungen wichtig für den Erfolg der Fortbildungsveranstaltungen. Hierzu trägt auch die Bereitschaft der Anbieter bei, sich im Rahmen einer Evaluation Kritik mitteilen zu lassen und diese auch anzunehmen.

Für die wenigen Online-Angebote bibliothekarischer Fortbildung in Deutschland gelten die genannten Faktoren in anderer Weise. Die wenigen Erfahrungen sind bislang noch unzureichend aufgearbeitet, so dass aktuell nur festgehalten werden sollte, dass solche Angebote inhaltlich, organisatorisch und hinsichtlich ihrer Zielgruppen und Zielgruppeneignung genauer untersucht werden sollten. Vielversprechend ist dieser Bereich allerdings allemal.

Offene Fragen ...

... gibt es viele zum Thema bibliothekarische Fortbildung in Deutschland. Einige wenige seien hier angesprochen:

- Wie kann das bestehende regionale Gefälle im Angebot reduziert werden?
- Wird die Finanzierung der bibliothekarischen Fortbildung angesichts leerer öffentlicher Kassen auch in Zukunft weitgehend über Subventionen erfolgen können?

- Welche Rolle spielen zukünftig Online-Lehr- und Lernangebot im bibliothekarischen Bereich?
- Wie kann in noch stärkerem Maße die Praxis im deutschen Bibliothekswesen durch Fortbildung an die internationale Entwicklung angebunden werden?

Damit ist gleichzeitig auch eine generelle Frage formuliert:

Wie können aus der Perspektive anderer Länder – in diesem Fall Vietnam – die Erfahrungen in Deutschland überhaupt übertragen werden? Ob und wenn ja, in welcher Weise die hier vorgestellten Erfahrungen wirklich transferiert und zum Vorteil der Entwicklung in Vietnam genutzt werden können, vermag der Autor nicht zu sagen. Er hat allerdings die Hoffnung, dass beides möglich sein wird !

Voraussetzung dafür wird sein, dass die Rahmenbedingungen der Fortbildungsaktivitäten in Deutschland im Vergleich zu jenen in Vietnam in Betracht gezogen werden. Nur dann können aus dem hier Vorgestellten geeignete und erfolgversprechende Fortbildungskonzepte für die Bibliothekarinnen und Bibliothekare Vietnams entwickelt und realisiert werden.

8 Literatur

Bertelsmann 2001

"bibweb" begeistert Bibliothekare. Virtuelle Fortbildungsinitiative von Bertelsmann Stiftung und ekz.bibliotheksservice GmbH wird ausgebaut. –

In: Bibliotheksdienst 35 (2001) 10, 1261 (Pressemitteilung Bertelsmann Stiftung)

Jedwabski 1996

Jedwabski, Barbara: "Ja, wenn Sie das neben Ihrer eigentlichen Arbeit noch schaffen..." - Über den Stellenwert von innerbetrieblicher Fort- und Weiterbildung in Bibliotheken - Vortrag, gehalten auf dem 86. Deutschen Bibliothekartag in Erlangen am 31.5.1996.

In: Wefers, Sabine: Deutscher Bibliothekskongress 1996; Frankfurt 1997 (ZfBB Sonderhefte ; 66)

Jedwabski 1997

Jedwabski, Barbara: Zur Situation der bibliothekarischen Fortbildung in der Bundesrepublik Deutschland. – In: ZfBB 44 (1997) 1, S. 21-52

Jedwabski / Nowak 1998

Jedwabski, Barbara; Nowak, Jutta: Alte und neue Qualifikationen für die Zukunft, 3. InetBib-Tagung in Köln vom 4.- 6.3.1998

Krauss-Leichert 1999

Krauß-Leichert, Ute: Fortbildung – eine Aufgabe für Berufsverbände? –

In: Umlauf, Konrad (Hrsg.) vba – die ersten fünfzig Jahre, Bad Honnef 1999, S. 121-126

Kummer 1999

Kummer, Dietmar: Vor allem Erfahrungsaustausch. Fortbildungsinteressen in Sachsen. –

In: Umlauf, Konrad (Hrsg.) vba – die ersten fünfzig Jahre, Bad Honnef 1999, S. 131-134

Simon-Ritz 2001

Simon-Ritz, Frank: Fortbildung in Thüringen: gegenwärtiger Stand und Perspektiven. – In: BIB / Kommission Aus- und Fortbildung (Hrsg.): Vorträge des 2. Fortbildungsforums auf dem 91. Bibliothekartag vom 2.4.2001 – 5.4.2001 in Bielefeld (www.bib-info.de/komm/kauf/simonritz.pdf; abgerufen am 16.11.2001)

Walz 2001

Walz, Sabine: Bibliothekarische Fortbildung online – Interaktion mit Menschen im Netz. – In: Bibliothekdienst 35 (2001) 5, S. 559-561

9 Abkürzungen und Erläuterungen

BIB	Berufsverband Information
BuB	Buch und Bibliothek (bibliothekarische Fachzeitschrift)
DBV	Deutscher Bibliotheksverband
EDBI	Ehemaliges Deutsches Bibliotheksinstitut
FH	Fachhochschule
HBI	Hochschule für Bibliothekswesen (Stuttgart)
HdM	Hochschule der Medien (Stuttgart); in ihr ist die HBI aufgegangen
HBZ	Hochschulbibliothekszentrum (des Landes Nordrhein-Westfalen); Verbundzentrale mit weiteren Infrastrukturaufgaben
InetBIB	„Internet in Bibliotheken“; Bezeichnung der wesentlichen deutschsprachigen bibliothekarischen Mailingliste initiiert und betreut von der UB Dortmund; gleichzeitig Bezeichnung von Tagungen zu diesem Thema, die von der UB Dortmund initiiert und (mit)organisiert wurden
IT	Informationstechnologie
NRW	Nordrhein-Westfalen
OPL	One Person Library
ÖB	Öffentliche Bibliotheken
UB	Universitätsbibliothek
VDB	Verein Deutscher Bibliothekare
VdDB	Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken (Vorläuferverband des heutigen BIB)
WB	Wissenschaftliche Bibliotheken
ZfBB	Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (bibliothekarische Fachzeitschrift)